

Digitalisierungsstrategien in Archiven

Impulsreferat

Martin Wedl, Österreichische Nationalbibliothek, Wien

Diente die Digitalisierung noch vor einigen Jahren hauptsächlich der langfristigen Erhaltung von (meist gefährdeten) Archivmaterialien, so wird heute das Primat der online zugänglichen Dokumente immer mehr zur Existenzfrage von Kulturgütern und ihren aufbewahrenden Institutionen stilisiert. In den USA etwa lassen sich Trends feststellen, die auf eine eklatante Bevorzugung von online verfügbaren Archivmaterialien hinweisen. Und auch hierzulande deuten etwa Zitate aus der populären Online-Enzyklopädie „Wikipedia“, die in akademischen Arbeiten auftauchen, auf eine fragwürdige Einebnung der steinigen Wege der wissenschaftlichen Recherche hin.

Wie verhalten sich nun Archive zu dieser Situation, zumal wenn sie nicht durch großzügig geförderte EU-Projekte oder nationale Geldgeber unterstützt werden, weder die Mittel für die Digitalisierung, noch für die danach anstehende, ungemein kostenintensive „Langzeitarchivierung“ aufbringen können? Wird die vermeintliche Demokratisierung von Wissen, die potentielle Vertiefung durch immer komplexere Verknüpfungsmöglichkeiten, nicht im Gegenteil zu einer „Zentralisierung“ von Information an jenen Institutionen führen, die sich Digitalisierung leisten können, während die „Peripherie“ der unzähligen regionalen und kleineren Archive abseits des großen „Wissensstroms“ zur Austrocknung verurteilt ist?